Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 79 (1984)
Heft: 2

Artikel: Natur- und Heimatschutz bei Meliorationen
Autor: Hauck, Hans P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175144

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eindämmen: beispielsweise durch eine Verjüngung des Baumbestandes.

- Die *Verlandung von Flussstauhaltungen* – eine von Naturschützern und Kraftwerkbetreibern unbeliebte Entwicklung – untersuchte die ETH am Beispiel der Reussstauhaltung Bremgarten-Zufikon (Kraftwerk). An diesem Fall entwickelte mathematische Modelle sollen helfen, von nun an Verlandungsprozesse voraussagbar zu machen. Auf diese Weise soll den Verlandungen nicht nur im Reusstal, sondern auch andernorts wirksam begegnet werden können.
- *Ornithologische Untersuchungen* am wieder geschaffenen Flachsee in Unterlunkhofen führte die Ornithologische Arbeitsgruppe der Stiftung Reusstal zusammen mit der Vogelwarte Sempach durch. Die Erhebungen zeigten, dass das 29 Hektaren grosse Biotop von Wat- und Möwenvögeln angenommen worden ist. Heute gilt es bereits als internationales Rückzugsgebiet für gefährdete Arten. Seit dem Aufstau des Flachsees konnten in seiner näheren Umgebung 176 Vogelarten gezählt werden. Bedeutendstes Ereignis ist dabei die Brutansiedlung des Flussregenpfeifers.

In den meliorierten Landwirtschaftsgebieten nahmen die Vogelbestände dagegen ab.

- Mehrere Projekte über die *Geographie,* die *Klimatologie* und die *sozio-ökonomischen Verhältnisse* des Reusstales versorgten die Forscher der anderen Bereiche mit Grundlagen-Datenmaterial.

Auf Thur-Projekt übertragbar

Ziel der ETH-Forschungen, die 1,5 Millionen Franken beanspruchten und bis auf spätere Erfolgskontrollen im Frühjahr 1985 abgeschlossen sein werden, war einerseits die Beobachtung der durch die Melioration hervorgerufenen Veränderungen im Reusstal. Andererseits galt es wissenschaftliche Modelle zu erarbeiten, die für ähnliche Sanierungsprojekte anderswo verwendbar sein sollen. Dass das bei verschiedenen, zurzeit aktuellen Projekten jedoch nur in geringem Masse geschieht, enttäuscht Ulrich Flury: «Meiner Meinung nach ist die Übertragbarkeit der im Reusstal erarbeiteten Modelle gross. Vieles könnte beispielsweise beim Thur-Projekt einfliessen. Diese Möglichkeit wird jedoch von den Verfassern nicht genügend ausgeschöpft.»

Christian Schmidt

Dass Meliorieren nicht zwangsläufig auch Ausräumen heissen muss, zeigt die Reusstal-Sanierung: Büsche, einzelne Bäume und Hecken blieben vielerorts stehen (Bild Schmidt)

L'assainissement de la vallée de la Reuss montre que des améliorations foncières ne font pas forcément le vide: buissons, haies et boqueteaux subsistent en nombre.

Natur- und Heimatschutz bei Meliorationen

Mit der technischen Revolution haben sich auch die Arbeitsmethoden der Landwirtschaft grundlegend geändert. Jahrhundertealte Anbauverfahren sind verschwunden und durch mechanisierte ersetzt worden. Das bedingte Meliorationen und damit immer mehr Eingriffe in die traditionelle Kulturlandschaft. Und sie stehen nicht selten im Gegensatz zu den Interessen des Heimat- und Naturschutzes. Muss das sein?

Der starke Bevölkerungszuwachs und die zunehmenden materiellen Ansprüche der Gesellschaft, die Industrialisierung und der hohe Baulandbedarf verlangen von der Landwirtschaft zunehmend *höhere Erträge* und eine *intensivere Nutzung,* vor allem auch von vormals nur extensiv oder überhaupt nicht bewirtschafteten Flächen. Zudem werden vermehrt zusätzliche Energie in Form von Dünger sowie Chemikalien für die Schädlingsbekämpfung eingesetzt. Zusammen mit der rasanten Zunahme des Verkehrs, der Industrie, des Tourismus und mit der damit verbundenen Bautätigkeit hat diese Entwicklung in den letzten 20–30 Jahren, namentlich im Mittelland, zu einer nachhaltigen *Umgestaltung der Landschaft* und zu einer massiven Verarmung der Pflanzen- und Tierwelt geführt.

Die Landwirtschaft und damit insbesondere die bäuerliche Kulturlandschaft sind heute mit zwei gegensätzlichen Entwicklungen konfrontiert:

- *die landwirtschaftlichen Vorrangflächen im Mittelland und in den Talsohlen werden zunehmend intensiv genutzt, ja teilweise übernutzt, während*
- *die Bewirtschaftung von Grenzertragsflächen – namentlich im Berggebiet – vielerorts aufgegeben wird und das Land brachliegt und verbuscht.*

Beide Entwicklungen sind sehr problematisch. Sie stellen die landschaftliche Vielfalt in Frage und führen letztlich zum Verlust unseres Natur- und Kulturgutes.

Wozu Meliorationen?

Das Meliorationswesen hat als *Daueraufgabe* zum Ziel, ungenügende landwirtschaftliche Strukturen an die jeweiligen Erfordernisse von Technik und Wirtschaft anzupassen. Dazu sind Eingriffe in die Kulturlandschaft unumgänglich. Es gehört zu den Erkenntnissen der letzten fünfzehn Jahre, dass diesen Eingriffen *Grenzen* zu setzen sind, weil in Anbetracht der technischen Möglichkeiten die Landschaft nicht schutzlos dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden darf.

Strukturverbesserungen, die ausschliesslich auf die mechanisierte Bodennutzung ausgerichtet sind, führen zu einer Verarmung der traditionellen Kulturlandschaft, zu einer *Abnahme der ökologischen Vielfalt* und zu einem beschleunigten Rückgang der einheimischen Pflanzen- und Tierwelt. An einer solchen Entwicklung kann auch der Landwirt nicht interessiert sein, da er trotz aller Technik mit der Natur zusammenarbeitet. Heute sind die Aufgaben des Meliorationswesens deshalb vielschichtig und schwierig gewor-

den. Es gilt *Lösungen* auszuarbeiten, die

- zur Erhaltung eines *gesunden Bauernstandes* und einer leistungsfähigen Landwirtschaft im Dienste der Landesversorgung beitragen,
- das *Landschafts- und Ortsbild* schonen und die einheimischen Tiere und Pflanzen sowie ihren natürlichen Lebensraum schützen und
- die *Fruchtbarkeit des Bodens* erhalten.

Recht und Pflicht zur Berücksichtigung des Natur- und Heimatschutzes im Rahmen von Meliorationen stützen sich auf eine breite rechtliche Basis. Dem Träger und den übrigen Beteiligten an einer Melioration stellt sich daher die Aufgabe, die technisch-wirtschaftlichen Massnahmen und deren Ausgestaltung bestmöglich mit den Bedürfnissen einer *naturnahen Umwelt* in Einklang zu bringen.

Empfehlungen

Die Abteilung Natur- und Heimatschutz des *Bundesamtes für Forstwesen* und das *Eidgenössische Meliorationsamt* haben eine Arbeitsgruppe eingesetzt und eine Wegleitung in Auftrag gegeben, die mit grundsätzlichen Hinweisen und anhand von beispielhaften Lösungen und Empfehlungen aufzeigen soll, wie der Natur- und Heimatschutz wirksam wahrgenommen werden kann. Diese Wegleitung wurde kürzlich den Fachleuten in der Verwaltung und in den projektierenden Ingenieurbüros sowie der Presse vorgestellt. Sie soll dazu dienen, den natur- und landschaftserhaltenden Gesichtspunkten bei Bodenverbesserungen und landwirtschaftlichen Hochbauten ein vermehrtes Gewicht zu geben. Die rund 80seitige, reich illustrierte Schrift kann zum Preis von 21 Franken bei der *Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale in Bern* bezogen werden.

In der Praxis

Bei der Veränderung des Wasserhaushaltes und bei wasserbaulichen Massnahmen stehen aus landwirtschaftlicher Sicht beispielsweise folgende *Zielsetzungen* im Vordergrund:

– *die Ertragssicherung auf vernässten Böden*
– *die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit*
– *die Erleichterung der maschinellen Bodenbearbeitung*
– *die Verhinderung bzw. Beseitigung von Überschwemmungsschäden.*

Demgegenüber hat heute in der Schweiz die Erhaltung von *Feuchtgebieten und Trockenstandorten* als Lebensräume geschützter und bedrohter Tier- und Pflanzenarten aus der Sicht des Natur- und Heimatschutzes höchste Priorität: Feuchtgebiete und Trockenstandorte sind zumeist letzte Lebens- und Regenerationsräume für eine Vielzahl bedrohter und oft auch geschützter Tier- und Pflanzenarten. Die Seltenheit derartiger Standorte gefährdet viele Tier- und Pflanzenarten dieser Lebensgemeinschaft.

Die auf solche Standorte angewiesenen Tiere und Pflanzen haben zum Überleben keine Ausweichmöglichkeiten. Eine weitere Reduktion der noch verbliebenen Restareale ehemals grossflächiger Naturlandschaften mit ihren vielfältigen Lebensräumen muss auch aus wissenschaftlichen und ethischen Gründen verhindert werden.

Ein Fallbeispiel

Dass trotz dieser gegensätzlichen Aussprüche gültige Lösungen gefunden werden können, zeigt die Realisierung des *Naturschutzgebietes Ziegelmoos* im Berner Seeland: Dank rechtzeitiger Koordination der zuständigen Stellen konnte das botanisch und ornithologisch interessante ehemalige Torfstichgebiet «Ziegelmoos» als Naturschutzgebiet ausgeschieden und dem Staat zugeteilt werden.

Ein *offener Kanal,* welcher gemäss ursprünglichem Projekt das Feuchtgebiet entwässert hätte, wurde durch einen das Naturschutzgebiet umfahrenden Hauptsammler ersetzt und das Hangwasser dem Gebiet zugeleitet, so dass der hohe Wasserstand erhalten bleibt. Im alten Kanal wurde zusätzlich eine Stauvorrichtung eingebaut. Naturschutzgebiet und intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet sind mittels eines neuen Hauptweges voneinander getrennt.

Das Beispiel zeigt, wie sich das Meliorationswesen gegenüber früheren, zum Beispiel durch den Zweiten Weltkrieg nachhaltig geprägten *Wertvorstellungen* verändert und der heutigen Problemstellung angepasst hat. *Hans P. Hauck*

Améliorations foncières et paysage

Avant la mécanisation de l'agriculture, l'exploitation de la terre était en harmonie avec la nature et le paysage. La croissance démographique, les besoins matériels de la société, l'industrialisation, l'extension des zones bâties, ont exigé de l'agriculture de plus forts rendements et une utilisation plus intensive du sol, impliquant des engrais chimiques et des pesticides. Enfin la rapide augmentation du trafic et du tourisme a contribué à son tour, ces dernières décennies, à bouleverser durablement le paysage et à appauvrir gravement la flore et la faune.

Deux évolutions contraires en ont résulté: les terres du Plateau et des fonds de vallées ont été jusqu'à la surexploitation, tandis que la culture des terrains à la limite de la rentabilité (surtout à la montagne) était abandonnée. Dans les deux cas, on risque la perte de notre patrimoine naturel et culturel.

La Division de protection des sites de l'Office fédéral des forêts a créé un groupe de travail, chargé d'élaborer à ce sujet des directives et recommandations. Celles-ci viennent d'être communiquées aux spécialistes des administrations et aux bureaux d'ingénieurs concernés, et présentées à la presse.

Actuellement, la sauvegarde des dernières zones humides et des dernières «prairies sèches», en tant que biotopes d'une flore et d'une faune protégées et menacées, est une des grandes priorités de la protection de la nature. Elle est précisément en contradiction avec certaines visées agricoles, notamment en ce qui concerne le taux d'humidité des sols. Mais des solutions pouvant répondre à ces exigences contradictoires sont possibles, comme dans le cas de la réserve du Ziegelmoos, dans le Seeland bernois.